

# In der Weihnachtsbäckerei

(von: Sabine Mauz)

„In der Weihnachtsbäckerei, gibt's so manche Leckerei ...“, summt die süße, kleine Sandra auf ihrem Heimweg. Sie wusste, dass heute ihre Mutter, Christine Sommer, Plätzchen gebacken hatte, während sie in der Schule war und freute sich darauf, vor dem Mittagessen die erste Sorte probieren zu dürfen. Zwar nur ein Keks, weil sie sich sonst den Appetit auf das Hauptgericht verderben würde, aber dafür gab es Sandras Lieblingssorte: Butter-S, nach dem Rezept von ihrer Oma Clara. Die glänzten so schön und passten gut zu Sandras Namen, wobei die Wahl des Buchstabens angeblich nichts mit ihr zu tun hatte. Angeblich gab es die Plätzchen schon immer in dieser Form. Aber das machte nichts, denn Sandras Bruder Tom wurde trotzdem jedes Mal sauer, wenn sie ihn damit ärgerte, dass die Mama sie lieber habe als ihn und deshalb nur S' formte. Deshalb hatte Tom letztes Jahr die Mutter solange bearbeitet, bis diese ihm ein paar Butter-T machte. Aber dieses Mal würde das bestimmt wieder anders werden, denn heute buk Christine Sommer, bevor die Kinder nach Hause kamen.

„Auf diese Weise bin ich viel schneller fertig“, hatte sie dem ungeduldigen Tom erklärt, als sie ihn abends ins Bett brachte. Kurz davor hatten sie zusammen den Teig zubereitet, der über Nacht kalt stehen musste, bevor man ihn weiterverarbeiten konnte. Da Christine Sommer während dieser Arbeit immer wieder ans Telefon gerufen wurde, hatte Sandra genügend Zeit, um Tom einzureden, dass es dieses Mal wieder nur S wie Sandra geben würde. Irgendwann hatte Tom dann nur noch getobt und geheult und wurde von der Mutter in sein Zimmer geschickt, um sich seinen Schlafanzug anzuziehen. Er sei zu müde zum Helfen, so dass Sandra den Rest der Arbeit mit der Mama alleine machen konnte. Das war schön!

Und jetzt würde sie gleich genüsslich in ihren Buchstaben beißen, währenddessen Tom angrinsen und darauf warten, dass dieser wieder wütend würde. Bestimmt würde er eine Strafe bekommen, durfte kein eigenes Plätzchen probieren ...

Sandra drückte auf die Haustürklingel. Sie war zu faul, in ihrem Rucksack nach dem Schlüssel zu suchen; außerdem wusste sie ja, dass jemand Zuhause war. Mit Schwung wurde die Türe vor ihrer Nase aufgerissen und ein kleiner, blonder Wuschelkopf mit leuchtend roten Backen lachte sie an: „Haaaaallo Saaaaandra!“, krächte er. „Wir haben gebaaaacken!“ Er zog das A immer ewig in die Länge, was Sandra total nervte. Sie verdrehte die Augen und fragte sich, wieso ihr Bruder so gut gelaunt war. Und wieso sprach er von Wir? Was sollte das heißen: Er war doch den ganzen Morgen im Kindergarten, oder?

Sandra schob den kleinen Schreihals energisch zur Seite, warf ihren Schulranzen noch im Gang auf den Boden und stürmte in die Küche. Dort stand ihre Mutter in einer eingestäubten, weißblauen Schürze und spülte die leere Teigschüssel. Sie blickte kurz von ihrer Arbeit auf und lächelte ihre große Tochter an: „Hallo Schatz, da bist du ja! Genau richtig: Das letzte Blech ist gerade im Ofen. Ich ziehe mich kurz um, dann ist das auch fertig. Danach werfen wir die Pommes hier rein – sie zeigt auf ein vorbereitetes Blech – und holen uns zwei halbe Hähnchen. Bis wir zurück sind, sind die Pommes kross und wir können essen. Der Gurkensalat wartet im Keller auf seinen Einsatz. Den habe ich vor dem Backen vorbereitet, so konnte mir Tom nach dem Kindi doch noch helfen.“

Die Mutter ließ kurz kaltes Wasser über die gespülte Schüssel laufen und stellte diese dann zum Abtropfen in das dafür vorgesehene Gestell. Sandra ging währenddessen zu dem Gitter mit den fertigen Butter-S, die allerdings dieses Mal ganz anders aussahen. Sie runzelte die Stirn: Wieso ... - „Wir haben Buchstaben geübt, weil Tom nächstes Jahr in die Schule kommt. Deshalb gibt es S wie immer, T wie Tom, C wie Christine und D wie Dirk. Super, was? Jetzt hat jeder von uns seine eigenen Kekse.“

Tränen stiegen Sandra in die Augen, während sie diese Nachricht verdauen musste: Nein, das war gar nicht super, überhaupt nicht! Ohne zu fragen, griff sie nach dem erstbesten T, das sie finden konnte und ließ es so schnell wie möglich in ihrem Mund verschwinden.